

Serie Vereinsporträt: Die Jungs vom
FC Suebia Charlottenhöhe Rottweil
zeigen, wie Verein heute geht.



von Miriam Kammerer | Die Arme gegenseitig über die Schultern gelegt, tanzen sie ausgelassen im Kreis. Sie singen, jubeln und schreien sich ihre Freude aus dem Leib. Die Spieler des FC Suebia Charlottenhöhe Rottweil haben im letzten Spiel der Saison 2012/13 die Meisterschaft in der Kreisliga C gewonnen. Es ist der 9. Juni 2013. Gerade einmal zwei Jahre nach Gründung des Vereins FC Suebia Charlottenhöhe Rottweil geht es in die nächsthöhere Spielklasse.

Ein Stern wird geboren

Rottweil mit seinen 25000 Einwohnern hat schon zwei große Fußballvereine, dazu kommen in fast allen Teilorten und Nachbargemeinden weitere Clubs. Mangelnde Auswahl dürfte es also nicht gewesen sein, die einige junge Männer im April 2011 dazu bewog, einen Verein auf die Beine zu stellen. Seit der Gründung ist der 26-jährige Fabio Wagner Erster Vorsitzender. «Die Überlegung war, mit Freunden einen eigenen Verein zu haben», sagt der Student, der unter der Woche in Mainz lebt. «Wir wollten selber Strukturen schaffen und uns auch in der Stadt engagieren, in der wir uns alle wohl fühlen.»

Wer den Verein verstehen will, muss bis an die Jahrtausendwende zurückgehen. Die jungen Männer, die heute den Verein führen, lebten damals alle auf der Charlottenhöhe, einem Wohngebiet in Rottweil. Als Kinder trafen sich Fabio, sein jüngerer Bruder Luca, Moser, Puller, Wally, Ruben und wie sie auch alle heißen auf dem Bolzplatz. Schon damals bemalten sie sich T-Shirts und nannten sich «FC Charlottenhöhe». Auch eigene Autogrammkarten hatten die Nachwuchskicker. Seit diesen Tagen träumen die Jungs von einem eigenen Fußballclub. Im März 2011 saßen sie bei einem Bier zusammen. Sie waren jetzt Anfang 20. Der eigene Verein war wieder einmal Gesprächsthema. Doch nun nahm der Plan Gestalt an und schon am 15. April wurde der neue Club ins Leben gerufen. 23 Gründungsmitglieder waren anwesend. Die erste Vorstandschaft bestand aus den Jungs von damals.

Die Schwaben von der Charlottenhöhe

Der Verein wird FC Suebia Charlottenhöhe getauft. Suebe kommt aus dem Lateinischen und heißt Schwabe. Beim «Googeln» sei man auf die Idee gekommen, sagt Wagner. «Völlig entsetzt», sei die Stadt Rottweil zunächst von der Vereinsgründung gewesen, erzählt der Erste Vorsitzende. Der Ort habe doch schon viele Clubs, meinten die Verantwortlichen. Die Jungs gründeten ihren Verein trotzdem. Es folgten mehrere Termine mit dem Sportamtsleiter, schließlich will so ein Trainings- und Rundenbetrieb geregelt sein. Auch eine Sat-

Medienarbeit wie die Großen: Die Vorstände Fabio Wagner (l.) und Ruben Gühr (r.) präsentieren Neuzugang Daniel Braunstein.



zung musste der neue Verein bekommen. «Eine total intensive Zeit», nennt Wagner das und atmet hörbar durch.

Wer einen Fußballclub gründen will, braucht auch Spieler. Eine Mannschaft musste frühzeitig beim wfv gemeldet werden. Etwas mehr als einen Monat hatten die Sueben Zeit, um ihren Kader zusammenzustellen. Am 4. Juni 2011 lud der FCC zum ersten Training ein. Mehr als zwanzig Spieler kamen. Der Großteil stammte von der Charlottenhöhe. Die meisten sind bis heute geblieben. Doch damals wurde der junge Verein von vielen als Eintagsfliege belächelt.

Laienkicker trifft Vereinsspieler

Von Beginn an war Jonas Baumgartner dabei. Er war der Erste, der noch bei einem anderen Verein unter Vertrag stand und für den sofort klar war, dass er für den neuen Club spielen möchte. «Baumi», wie sie ihn nennen, war und ist eine «Integrationsfigur», sagt Wagner. Er war die ersten drei Jahre Spielführer und ist jetzt Co-Trainer. In der ersten Zeit habe es gravierende Leistungsunterschiede gegeben, sagt Baumi. Bei den Sueben trafen Laienkicker auf langjährige Vereinsspieler. «Das war einzigartig.»





Die ersten sieben Testspiele gingen allesamt verloren. Kein gutes Omen für die Runde. Doch aus den Jungs wurde ein Team und schon im zweiten Pflichtspiel der Kreisliga C gewannen die Sueben das erste Mal. Die ersten beiden Tore schossen David Probst, der aktuelle Kapitän, und Michael Walerus, der heute im Tor steht. Wally Kahn, wie der Bayern-Fan genannt wird, war es auch, der in der darauffolgenden Meistersaison als Einziger immer auf dem Platz stand.

Seit der ersten Stunde gibt es bei Heimspielen Essen und Trinken. «Anfangs machten wir Kesselwurst, bis der Kessel defekt war», erzählt Julian Hogg, der den Verkauf leitet. Heute gibt es Grillwürste. Hogg fährt jede zweite Woche von Freiburg, wo er studiert, nach Rottweil, um Würstchen für Suebia zu verkaufen. Und die Sueben haben sich eine eigene Musikanlage gekauft, die in der Halbzeit für Stimmung sorgt. Vielleicht ist das auch der Grund, warum der FC Suebia oft eine Quote von mehr als 50 Prozent weiblicher Zuschauer hat.

Der FC Suebia Charlottenhöhe – ein 360-Grad-Projekt

Fast immer da ist Patrick Silberer. Er ist Gründungsmitglied und treuester Fan des Vereins. In den ersten drei Jahren verpasste «Pise» nicht ein Spiel, inklusive Test- und Freundschaftsspielen. Pise hat

einen Liveticker bei WhatsApp initiiert. 84 Leute lesen seine Spielanalysen. «Ich finde Suebia gut, weil wir ein komplett anderer Verein sind», sagt er. Kompletter anderer Verein, damit meint er den Kultstatus, den der FCC sich erworben hat. Schon zwei Monate nach Gründung fand die erste Party statt. Die Besucher waren begeistert. Die Sueben haben in Rottweil die Schnick-Schnack-Schnuck-Stadmeisterschaften eingeführt, sie sind der wohl einzige Kreisliga-Verein, der bestickte Wappen auf den Trikots und eine eigene Hymne hat. Die Club-Website hat eine Rubrik, in der das Suebia-Signet zeigt, wie es in die ganze Welt getragen wurde, und wer ein Spiel besucht, sieht zahlreiche Fans mit Schals, T-Shirts und Caps oder mit selbstgehäkelten Trinkbecherhaltern des Vereins.

Undenkbar wäre dies alles ohne Max Wohlleber. «Hätten wir ihn nicht, wäre der Verein nicht so», sagt Wagner. Wohlleber ist auch auf der Charlottenhöhe groß geworden. Mit Fußball hat er eigentlich nichts am Hut. Doch als seine Kumpels den Verein gründen, ist der «New Media»-Student dabei. Entwirft das Vereinswappen mit dem Wasserturm, der über die Charlottenhöhe ragt, und bastelt an einem modernen Internetauftritt für die Sueben. Auch auf Facebook sind die Jungs vertreten, mehr als 800 Fans haben sie dort. Doch Facebook-Likes sind nicht alles: In Zusammenarbeit mit dem Kinder- und Jugendreferat



Frische Freizeitideen: Suebia organisiert Mottopartys, initiierte die Stadtmeisterschaften im Schnick Schnack Schnuck.



Rottweil laden die Spieler in den Sommerferien zu «Jugend trainiert für Suebia» ein und im Frühjahr gibt es ein Mitternachtsturnier für Jugendliche.

Ebenfalls nicht mehr wegzudenken ist Jimmy Las Vegas, der vereinseigene Schreiber. Mit bürgerlichem Namen heißt er Andreas Engisch und schreibt seit der dritten Saison (2013/14) über jedes Spiel der Sueben. Die mit viel Witz und einiger Ironie geschriebenen Berichte landen jeweils montags auf der Homepage des Fußballvereins. Nach den Spielen pilgern Mannschaft und Anhänger zu Gastwirt Yves in die Innenstadt. Dessen Kneipe ist so etwas wie das Vereinsheim der Sueben.

Ein Verein von Freunden

Sportlich betrachtet hat der FCC sich stets gesteigert. In der ersten Saison belegte der junge Verein den fünften Platz in der Kreisliga C. Das zweite Jahr brachte Meisterschaft und Aufstieg in die B-Klasse. Das folgende Jahr in der Kreisliga B verlief durchwachsen. Bis zum letzten Spieltag kämpften die Jungs von der Charlottenhöhe gegen den Abstieg. Ein spektakulärer Wechsel kurz vor Ende der Saison sorgte für neuen Mut im Abstiegskampf. Der ehemalige Verbandsligatorwart Daniel Braunstein wechselte zum FC Suebia.

Nicht alle Spieler stammen noch von der Charlottenhöhe, trotzdem betont Wagner, dass es sich bei allen Neuen um Kumpels handelt. Der Verein will weiterhin ein Verein von Freunden bleiben, bei dem alle kicken dürfen. Bei der Gründung habe man noch gar nicht daran gedacht, was in fünf Jahren ist, sagt Wagner. «Wir wollten keinen Traditionsverein gründen.» Wie es weitergeht, ist selbst innerhalb der Vorstandschaft unklar. Die einen halten es für möglich, den Verein in jüngere Hände zu übergeben, andere denken, dass in ein paar Jahren Schluss sein wird.

Sorglos in die Zukunft

Wenn Fabio Wagner über seinen FC Suebia Charlottenhöhe spricht, klingt so viel Begeisterung mit, dass man sich um die allernächste Zukunft keine Sorgen machen muss. Der ehemalige Landesligaspieler streift sich seit dieser Saison auch das schwarz-weiße Vereinstrikot über. «Es ist wie Fußballmanager in live», sagt Wagner. Spieler holen, Kader planen, Trainer suchen, das alles gehört zum Alltag des Studenten.

Und am Ende dieser Saison konnten die Sueben schon wieder tanzen und singen. Nach der zweiten Kreisliga B Saison steigt der FCC als Tabellenzweiter direkt in die Kreisliga A auf. | [Miriam Kammerer, Ulm](#)

